Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 10

Artikel: Das Schreibmaschinenfräulein
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-456211

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Das Schreibmaschinenfräulein"

Wir veröffentlichen heute die Resultate des Textwettbewerbes für die Schöllhornsche Zeichnung „Das Schreibmaschinenfräulein" aus der Nummer 49 des letzten Jahrganges. Entsprechend unsern Vorschriften wurden alle Einsendungen, die mehr als acht Zeilen umfaßten, von vorneherein aus der Konkurrenz ausgeschaltet. Die große Anzahl der Einsendungen und vor allem die vielen verhältnismäßig guten Lösungen haben uns veranlaßt, die vorgesehenen Preise um einige zu erweitern. Außerdem wird jedem, der sich außer den Preisträgern an der Konkurrenz beteiligt hat und dessen Adresse wir aus seiner Einsendung entziffern können, ein Trostpreis, bestehend in einem Nebelspalter-Almanach überreicht.

Verlag und Redaktion.

1. Preis: Das Original.

Der Reiz der Formen rund und schön
Ist augenscheinlich ganz enorm. —
Mit solchen Formen umzugehn
Wär' angenehme Umgangsform.

Es denkt das ganze Personal
Mit lüstern zugespitzten Lippen:
's wär nicht so ohne, auch einmal
Beim Tippmamsellchen anzutippen.

2. Preis: Jahresabonnement.

De Schoellhorn, sägi, isch en fine,
Das hät er 'bracht mit däre „Chline" —
So gaht's im Stadthus und im Amt
Und mir müend schtüre wie verdammt.

Tüend nur e mal die Wibli use,
Dänn gsehnd er, wie mer chönnti huse:
Wänn dänn die Herre öppis tüend,
Sind viel, die au na use müend!

3. Preis: Halbjahres-Abonnement.

Weltumspannend wird ge-im- und ge-er-pörtelt,
in Europ' und in Amerika geübervörtelt; —
Groß ist unsre Kaufmannsgilde, meiner Seel!

Aber blickt man privatissime in das Getriebe
hockt zumittst im Netz die Lea-, Lia-, Liebe:
Um die Wette buhlen Patron, Stift, Gesell
um die schönen Formen einer Tippmamsell.

4. Preis: Vierteljahres-Abonnement.

. . . Und neues Leben blüht aus den Ruinen
Die alten Herzen schlagen wieder laut,
Im Teig des Alltags findet man Rosinen
Und selbst der Stift ist schon von „ihr" erbaut.

Man schwärmt und träumt von „ihren" holden Waden
Die Schreibmaschine klingt so süß und rein. —
Der Chef hat „sie" diskret heut eingeladen:
Das kann nur aus Geschäftsinteresse sein.

5.—10. Preis: Je ein Firlefanz von pa.

Mamsellchen tippt an der Maschine
An Fleiß und Schlankheit eine Biene
Und um sie schwebt ein feiner Duft
Von Veilchenhauch und Großstadtluft.

Das ganze Bureau ist entzückt,
Ja selbst der Chef seufzt weltentrückt:
Was hat doch diese süße Kleine
Für allerliebste, fesche Beine!

*

Der Prokurist und selbst der Prinzipal
Verzehren nutzlos sich in Lieb und Qual:
„Geliebte, ach hör auf zu tippen,
Es wär so süß, an dir zu nippen."

Allein der Stift nur bleibt im Gleichgewicht,
Sein Arm ist stark, der Blick gradaus gericht',
Sein Blut geruhsam durch die Adern fließt —
Er hat sich gestern Abend satt an ihr geküßt!

*

Wenn „Sie", statt mit schlanken Fingern
Immer Tasten nur zu tippen,
Mir zum süßen Kusse reichte
Ihre vollen roten Lippen,
Führte ich mit sich'rer Hand sie
Durch des Lebens tück'sche Klippen,
Und ich würde den Kollegen
Ein's nur mit den Fingern schnippen.

Mein lieber Paul, begreiflich ist,
Daß Du hier so verlegen bist!
Ach, über solche Alltagssachen,
Laßt's sich nicht gut Gedichte machen.

Für Ritterehr und schöne Frau'n
Will ich ja gern zum Sänger werden,
Doch für ein Bürofräulein, traun,
Gibts wenig Troubadours auf Erden! —

*

Alles Hoffen, alles Bangen,
Leis verzehrende Verlangen,
Jeder Seufzer gilt ja nur
Ihr, der Krone der Natur.

So, an unsichtbaren Fädchen,
Wissen listig-leichte Mädchen
Vor und hinter Bürotüren
Kluge Männer zu nasführen.

*

Es beseufzen täglich,
Seit sie da ist, die Klare,
Die drei ihre Lebensjahre
Kläglich.

Sie wären beglückt,
Wenn sie teils nicht so sehr
Und teils etwas mehr
Vorgerückt.

*

Wenns auf dem Büro den ganzen Tag,
An jedem Ort so gehen mag,
In solcher Art Geschäftsverkehr,
Gibts keine Wirtschaftskrisis mehr.

Dann steht sie kühn auf einem Punkt,
Wo 'eim die Arbeit köstlich dunkt —
So um ein Schreibmaschinenfräulein sein
Müßt selbst dem Teufel sehr sympathisch sein.

*

Der Fakturist blickt liebestoll
Hinüber nach der hübschen Fratze.
Der Bureauchef denkt kummervoll
An seine ausgedehnte Glatze.
Jedoch der Stift, drauf nehm ich Gift,
Sie in der Bonbonnière trifft.
Und hält sie frei, wie sich's gebührt,
Da „Er" die Porto-Kassa führt.

11.—12. Preis: Je ein Almanach.

Ihre schlanken Finger tippen
armreifklingend auf die Tasten.
Vier verzückte Augen nippen
lüstern nach gestrengem Fasten.

Trotzig mit geschürzten Lippen
paradiert der Büroschwengel,
während schlanke Finger tippen
sucht er einen Reim auf Engel.

*

Sie zündet mit dem sanften Blick,
In alle um sie, dünn und dick;
Sie wirkt auf Heiden und auf Christen,
Wirkt auf den Stift und den Kopisten,
Sie alle schmachten tief und schwer,
Es seufzet selbst der Buchhalter,
Ja gar dem Chef macht sie oft bange
Die süße, kleine Klapperschlange.

Das Tippfräulein das neue, das blonde, nette, tipp',
Indem es sehr elastisch sich hin und wider wippt.
Der Prokurist dahinter schaut zu mit viel Plaisir
Und denkt: „Gib mir Prokura doch auch einmal bei dir."
Vergleichend von der Seite blickt der Korrespondent
Und denkt an seine Alte daheim — oh Sakrament!
Der Lehrbub aber seufzet in sehnsuchtsvoller Pein:
„Ach könnte ich der Holden die Schreibmaschine sein."

*

Der Prokurist mißt schnalzend
Von hinten alles Sehenswerte.
Und stellt Vergleiche mit der eignen
Frau, die er einst zum Weib begehrte.

Dagegen sendet sein Kollege
Von vorn dem Busen Kennerblicke.
Die Dame aber heftet sinnig
Auf die Maschine ihre Blicke.

*

Die sie's doch zu tun mit den Händen hat,
— man schaut ihr doch meist auf die Beine nur.
Betippt sie (mit Blicken) wie sie das Blatt
vom zierlichen Fuß bis hoch zur Frisur.

Und ist so beglückt, wenn sich s' mal gelohnt
nach dem „Auf"-schnitt des Blüsleins zu schielen.
. . . Ob man nun vor oder hinter ihr trohnt
man schätzt ihren Zweck samt den Zielen!

*

An der Schreibmaschine tippt die Tippmamsell,
Die andern Typen tippten gern an and'rer Stell!

*

Der Chef vergnügt am Finger lutscht,
Derweil die Maid am Sessel rutscht.
Der Stift, der Halter auch des Buches
Stier'n auf die Wölbung ihres Tuches;
Des Tuches, das die Holde deckt,
Die ihre Sinne „förmlich" neckt.
Ein jeder denkt, dieweil sie schreibt:
Oh Gott, wie ist die wohl-be-leibt!

*

Der alte Chef, er leidet Qualen:
Blauaugen sieht der Narr statt Zahlen!
Der Lehrling träumt im Jünglingsschwarm
Und hält im Geist sie schon im Arm. —
Der Rechner senkt den Blick, den scheelen . . .
— Oh eitle Bürokratenseelen! — —